

Dämonenschatten

Von Starwings

Das splintern von Glas, erstickte Schreie. Man hatte sie doch davor gewarnt und trotzdem... Was? Was nur hatte nicht geklappt? Die Berechnungen waren fehlerfrei gewesen. Alle Hoffnungen des Teams, ruhten auf diesem letzten Exemplar. Keiner der Embryonen hatte überlebt, nur dieser eine lebte noch.

"Professor! Oh... mein... Gott", der Assistent schlug sich die Hand vor den Mund und versuchte den Brechreiz zu unterdrücken, "Professor! Was... was ist passiert. Wo ist es?"

"Wir haben einen Fehler gemacht...", kam die Antwort schwach.

"Was, was meinen sie Professor? Welchen Fehler haben wir gemacht?"

"Wir spielen mit der Genetik, wie mit einem Chemiebaukasten. Alle Teile passen perfekt zusammen, nur eines nicht. Eine unscheinbare Kiste, verschlossen."

"Ich verstehe nicht, was ist in dieser Kiste?" Der Mann am Boden lachte, warmes Blut quoll aus der durchstoßenen Brust. "Es ist... *röchel*... es ist..."

"Beantworte meine Frage." Der Junge lag im Straßendreck und schaute entsetzt auf die Klinge an seiner Kehle. Nur schwach fiel das Licht der Abenddämmerung in die schmale Gasse. Es stank widerlich nach Müll und Exkrementen. Mit dem letzten Sonnenstrahl legte sich ein kalter Schatten über das Geschehen. "Rede", kam es wieder ruhig und ausdruckslos.

"Ich weiß nicht, das... das hat doch jeder, oder... oder etwa nicht?"

"Du weißt es also auch nicht." Das Blut spritzte aus der Kehle des jungen Mannes und ein feiner Sprühnebel ergoss sich über seine Kleidung. Der Mann mit der Waffe wischte das Blut mit einem alten Lumpen von der Klinge und wandte sich ab. Er hatte schulterlanges, glattes, blondes Haar, welches er wie sein Gesicht unter einer schwarzen Kapuze verbarg. Nur seine eisblauen Augen stachen darunter hervor. Einzelne Strähnen hingen ihm ins Sichtfeld, welche er ständig mit der rechten Hand zur Seite streifte.

"Menschen... Sie haben die Gene entschlüsselt und dringen immer weiter in den Weltraum ein, aber auf meine Frage haben sie keine Antwort." Mit dem schwarzen, langen Mantel hob er sich kaum von der Umgebung ab und verschwand schon bald in den Schatten der Nacht.

Der nächste Morgen erwachte von zahlreichen Schreien zerrissen. Sirenen heulten in den Straßen, als betrauernten sie die Opfer der letzten Nacht. Insgesamt hatten 25 Menschen ihr Leben in den vergangenen zwölf Stunden verloren. Unter den Opfern waren auch drei Kinder und zwei ältere Menschen. Jede der Leichen war durch eine

schmale Klinge getötet worden.

Vom Dach eines Hochhauses beobachtete der Mann im schwarzen Mantel die Menschen auf der Straße. Von hier oben sahen sie aus wie ein wimmelnder Haufen Ameisen, ohne Ziel und Richtung. Der Wind zehrte an dem dunklen Stoff und der Mann wandte sich ab.

Wie eine Epidemie folgten die Morde aufeinander. Jede Stunde forderte ihre Opfer, doch die Polizei war machtlos. Nach einer Woche hörten die Morde plötzlich auf und die Bevölkerung begann aufzuatmen. Armeefahrzeuge hatten begonnen mit Hubschraubern und Fahrzeugen durch die Straßen zu patrouillieren, es war eine trügerische Ruhe, die in der Luft lag. Die Behörden gingen von mindestens 93 Toten aus. So viele Morde in so kurzer Zeit hatte es noch nie gegeben. Nachts traute sich niemand mehr auf die Straße und auch über Tag sah man kaum noch Menschen. Das Gerücht von einem Dämon machte die Runde. Ein Geschöpf schwärzer als die Nacht und grausamer als der Tod. Mit Augen die einem das Blut in den Adern gefrieren ließen. Doch die meisten klammerten sich an die Hoffnung, dass es nur einfache Menschen waren, mit denen sie es hier zu tun hatten. Was konnte man schon gegen einen Dämon ausrichten?

"Ayla... ich hab Angst", der kleine blonde Junge zitterte am ganzen Körper. Seine ältere Schwester legte ihm beruhigend die Hand auf die Schulter. "Schon gut, es dauert nicht mehr lange, dann sind wir wieder zu Hause."

Der Kleine schüttelte den Kopf: "Aber was ist, wenn wir diesem Dämon über den Weg laufen?"

"Ich bin mir sicher, dass uns so etwas nicht passieren kann."

"Einem Dämon werdet ihr beiden heute nicht begegnen. Es sei denn, auch ihr nehmt den Namen an, den die Menschen mir gegeben haben", erschallte eine dunkle Stimme aus den Schatten der Häuser.

"Ah... Schwester", verzweifelt klammerte der Junge sich an die junge Frau.

"Lass uns in Ruhe... oder... zumindest lass meinen Bruder gehen."

"Ihr beiden braucht keine Angst vor mir zu haben. Ich habe nur eine einfache Frage an euch. Wenn ihr sie beantworten könnt, lasse ich euch gehen", antwortete der Dämon. Der Mann war hinter ihr, da war sich die junge Frau sicher.

"Lauf, Akeru", flüsterte sie ihrem Bruder ins Ohr und schupste den Jungen von sich. Leicht irritiert blieb dieser erst stehen, rannte dann aber fort. Doch noch bevor er die Straße erreicht hatte, brach er zusammen und regte sich nicht mehr. Unter ihm bildete sich eine Pfütze aus Blut.

"Akeruuu!!!!", hasserfüllt drehte sich Ayla dem Fremden zu, "Warum hast du ihn getötet?! Warum?!...warum?"

"Ich kann nicht erlauben, dass sich irgendjemand in unser Gespräch einmischt. Und nun zu meiner Frage..."

"Und was wenn ich dir nichts sagen will", fiel sie ihm ins Wort.

"Dann wirst du sterben." Die Emotionslosigkeit in den Augen und der Stimme des Fremden war erschreckend, fühlte er denn nichts?

"Ich denke du beginnst zu verstehen... Dann sag mir: Was ist eine Seele?"

"Ein Seele? Ich verstehe nicht..."

"Ihr Menschen scheint sehr an ihr gelegen. Was ich nicht ganz verstehe. Soweit ich bisher in Erfahrung bringen konnte, scheint sie eine sehr große Schwäche zu sein." Die Verwirrung der Frau wurde immer deutlicher.

"Aber die Seele macht uns doch erst zu Menschen, ohne sie können wir gar nicht sein."

"Dann schau mich an und sag mir was ich bin."

"Du bist ein Dämon."

"Dann sind Dämonen also seelenlose, menschenähnliche Wesen."

Sie schüttelte den Kopf: "Nein, Dämonen haben mit uns Menschen nichts gemein. Sie sind seelenlos, grausam und kaltherzig. Sie haben keine Gefühle, ...so wie du..."

"Ich bin also grausam und kaltherzig?"

"Ja, jeder der nur ein Funken Verstand hat, würde niemals grundlos töten."

Der Dämon zog sein Schwert aus den Falten seines Mantels und richtete die Klinge auf die junge Frau.

"Verstand? Sei vorsichtig, was du sagst. Ich wurde mit einer Intelligenz erschaffen, die eurer weit überlegen ist."

"Erschaffen? ...Was meinst du damit?" Er ließ das Schwert etwas sinken: "Die meisten Menschen entstehen aus einer Fusion zweier unterschiedlicher Zellkerne, werden geboren und durch die Erzeuger aufgezogen. Sie enthalten lediglich das Erbgut, welches im genetischen Gencode der jeweiligen Familien vorhanden ist. Meine "Erzeuger" waren Wissenschaftler. Bei meiner Erschaffung wurde sorgfältig darauf geachtet, dass mein Körper nachher keine Fehler aufweist."

"Du besitzt keine Seele und keine Fehler?"

"Nein, mein Körper und mein Geist haben eine Stufe weit über euch erreicht. Schwächen wie Krankheit oder Gefühle kenne ich nicht. Und ich betrauere diesen Umstand nicht."

Ayla schüttelte den Kopf: "Was ist mit Liebe, Trauer oder Schmerz. Hast du keine Angst... was ist mit einem Gewissen und Moral?"

"Das alles ist nur hinderlich. Die Liebe verleitet zu Fehlentscheidungen. Hättest du deinen Bruder bei dir behalten, würde er jetzt noch Leben. Aber deine Gefühle zu ihm, haben dein Urteilsvermögen getrübt. Die Angst, die du im Moment empfindest, macht dich zwar aufmerksamer, lähmt dich aber auch. Welchen Nutzen siehst du also in ihnen, dass du dich so sehr an sie klammerst?"

"Freundschaft ist für uns Menschen das Wichtigste und ohne Liebe könnten wir nicht existieren. Die Menschen haben nur so lange überlebt, weil sie zueinander stehen."

Diesmal schüttelte er den Kopf: "Die Menschen haben nur überlebt, weil ihr Gehirn so weit entwickelt ist und sie sich durch ihre Errungenschaften allen anderen überlegen gemacht haben. Niedere Rassen wurden im Laufe der Geschichte immer durch bessere, höher entwickelte ersetzt. Die Liebe ist dabei nur ein Ausdruck von Hormonen, um den Fortbestand zu sichern, er macht das ganze angenehmer. Diese Gefühle sind aber nicht existentiell für den Akt der Fortpflanzung."

Was folgte waren unangenehme Minuten der Stille. Der Mann im Mantel ließ seine Klinge an den Hals der jungen Frau wandern.

"Damit hättest du deinen Zweck erfüllt. Die Informationen aus diesem Gespräch werde ich in meine abschließende Beurteilung über den Begriff "Seele" mit einfließen lassen."

Er holte zum Schlag aus.

"Warte! Bitte...warte noch!", flehte Ayla. "Deine Worte bedeuten nichts mehr. Es sei denn du kannst mir noch mehr Informationen anbieten."

"Geht es dir nur darum?"

"Exakt. Eure momentane Lebensform, hat für mich nur den Nutzen eines Datenspeichers dessen Informationen ich mir einverleiben werde."

"Wenn es dir nur darum geht, dann kannst du doch einfach irgendwelche Bücher lesen. Dann..."

Er fiel ihr ins Wort: "Nein, es gibt Dinge die stehen nicht in Büchern, noch sind sie auf irgendwelchen anderen Datenspeichern vorhanden. Ein genaues Studium eurer Psychologie an lebenden Objekten ist unumgänglich für eine genaue Analyse... Nun sag mir, was weißt du noch?"

"Ich weiß, dass die Lebensform die vor mir steht, weitaus unperfekter ist, als sie vorgibt. Du widersprichst jeglicher Vorstellung von Perfektion..."

"Wenn man von deinem begrenzten Standpunkt ausgeht."

Die Frau ballte die Fäuste und blickte dem Dämon trotzig in die Augen: "Wie stur und verblendet muss man sein. Es geht dir nur um Fähigkeiten. Du magst uns Menschen überlegen sein, aber du verstehst nichts von einer Seele..."

"Und daran seid ihr Menschen Schuld. Die Erklärungen, die ihr mir bietet, verstärken nur meinen bisherigen Eindruck. Ihr konzentriert euch zu sehr auf eure Schwächen und deshalb seid ihr auch nicht in der Lage euch weiter zu entwickeln. Die Menschheit bleibt auf diesem Niveau stecken und der Grund dafür ist die Seele. Gefühle sind nur hinderlich und du hast mich bisher nicht vom Gegenteil überzeugen können."

"Dich zu erschaffen war der größte Fehler den die Menschheit bisher gemacht hat. Sie haben wirklich einen Dämon erschaffen."

"Ja."

Diese einfache Antwort raubte Ayla jeglichen Schwung, wie konnte er nur so ruhig bleiben? Diese Gelassenheit war schlimmer als jedes Toben und Schreien. Mit Wut und Aggression konnte sie umgehen, aber mit diesem Ungetüm nicht.

"Tiere können sich anpassen, aber die Menschen sind jeder Veränderung schutzlos ausgeliefert. Nur wer sich anpassen kann, hat die Chance auch morgen noch zu leben. Ich töte nur jene, die morgen sowieso tot wären."

"Deshalb halten wir zusammen. Das Gefühl von Freundschaft hält unsere Gesellschaft zusammen und sichert das Überleben, auch der Schwachen."

"Aber Schwache vergiften nur den Genpool der Menschheit. Ihr vergiftet eure Existenz selber. Ich Sorge nur dafür, dass die natürliche Selektion wieder hergestellt wird und nur die besten Gene weiter gegeben werden. Jede Schwäche muss ausgelöscht werden. Nur so könnt ihr überleben und nicht weil ihr zusammen haltet. Eure übermäßige Fürsorge für einander wird euch nur schwächen."

"Wie... wie kannst du so etwas sagen?"

"Eine Erklärung wäre sinnlos, du kennst die Antwort bereits", er konnte die tiefe Erschütterung in den Augen der jungen Frau erkennen und schüttelte den Kopf. Sie sackte zu Boden wobei die Klinge einen Schnitt auf ihrer Wange hinterließ. Einzelne Tropfen perlten von der Wange und fielen zu Boden.

"Aber... aber ohne Gefühle kann man in dieser Gesellschaft nicht überleben, auch du nicht."

"Ich bin mir durchaus meiner Vergänglichkeit bewusst, aber mein Körper verkraftet wesentlich mehr Schmerz, als der normaler Menschen. Er zog die Kapuze zurück und darunter kam eine seltsame Nummer auf seiner Stirn zum Vorschein: 113.

"113 Embryonen waren in dem Labor herangezüchtet worden und nur ich habe überlebt. Als ich "geboren" wurde, hatte ich bereits den Körper eines jungen Erwachsenen. Ich habe alle Professoren der Abteilung 7, die sich mit dem Projekt "Re-Start" beschäftigt haben, umgebracht. Denn auch sie wiesen zahlreiche Schwächen auf, die nicht zu tolerieren waren. Danach wurde ich von Spezialeinheiten verfolgt, einigen von ihnen gelang es mich zu verletzen. Ein Streifschuss der Lunge, eine zerfetzte Schulter, zahlreiche Verbrennungen durch Bombenanschläge, aber mein Körper hat sich jedes Mal komplett regeneriert."

"Das, das ist... keine Rechtfertigung für deine Taten, für das Leben das du so vielen Unschuldigen geraubt hast!", ihr Blick wanderte zu ihrem toten Bruder, haltlos fing sie an zu schluchzen.

"Der geistige Schmerz den du empfindest wird verursacht durch die "Seele" und ist ein weiterer Beweis für die Schwächen dieses Organs."

"Halt den Mund... halt den Mund... halt endlich den Mund! Ich will nichts mehr davon hören!"

"Du weigerst dich also dich weiter zu entwickeln. Dann stirb"

"NEIN!!!", schrie sie ihn an, "Ich werde mich weiter entwickeln, aber ich werde niemals akzeptieren, was du mir hier gesagt hast. Ich werde selber nach Antworten auf deine Frage suchen und dann werde ich dich davon überzeugen, dass nicht ich unrecht habe sondern du."

Der Mann ließ das Schwert sinken und steckte es zurück in seinen Mantel. "In Ordnung, du darfst weiter leben. Mit dir existieren nun zwei weitere Menschen, die ich als würdig erachtet habe weiter zu leben. Vergeude dein Leben nicht. Wir werden uns wieder sehen", mit diesen Worten wandte sich der Dämon ab und verschwand wieder in die Schatten, aus denen er gekommen war. Zurück ließ er eine völlig aufgelöste Frau mit ihrem toten Bruder in den Armen. Das Blut des toten Körpers tränkte ihre Kleidung und als sie sich mit der Hand die Tränen aus dem Gesicht wischte, hinterließ diese eine Spur aus Blut.